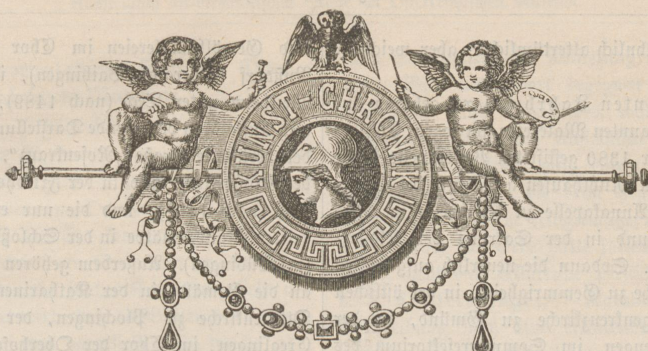


18. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Kähler (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

14. Juni



Nr. 35.

Inferate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petizelle werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1883.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von Oktober bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark (sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten).

Inhalt: Alte Wandgemälde in Schwaben. — Ausstellung alt-orientalischer Stoffe im Österreichischen Museum. (Schluß). — G. Niemann, Handbuch der Linear-Perispektive für bildende Künstler. — Mandels Platte der Sirtinischen Madonna. — K. J. Meylius †; Mary Heaton †. — Ausgrabung der Fundamente des Herkulestempels in Civoli; Ausgrabungen in Pergamon. — Konkurrenz für ein Monument Hugo de Groots. — Die historische Bronzeausstellung im Österreichischen Museum; Internationale Spezial-Ausstellung der graphischen Künste in Wien. — Sächsisches Kunstinstitut; Die römische Accademia di Belle arti di San Luca; Prof. Donnors Koloßalktate Sebastian Bachs; Statue Alessandro Manzoni's in Mailand; Amerikanische Kunststoffe. — Versteigerung des Museums Rusca in Florenz; Versteigerung der Sammlung Rojenberg in Wien; Leipziger Kunstauktion von C. G. Voerner. — Neuigkeiten. — Zeitschriften. — Duplik. — Inferate.

Alte Wandgemälde in Schwaben.

C. v. F. Einem Vortrage, welchen der Konservator Prof. Dr. C. Paulus vor kurzem im Verein der Altertumsfreunde zu Stuttgart gehalten, entnehmen wir folgende Übersicht über die mittelalterlichen Wandgemälde in Württemberg. Dem stetig wachsenden Interesse für die vaterländische Kunst vergangener Epochen und dem regen Eifer für die Wiederdeckung ihrer seit Jahrhunderten unter dem „Kalkschleier der Lünche“ schlummernden Erzeugnisse ist es zu danken, daß sich in den letzten Jahren die Anzahl der bekannt gewordenen Wandgemälde verdoppelt hat und daß die mehr als 60 bisher wieder aufgefundenen zyklischen und Einzeldarstellungen die Entwicklung der monumentalen Malerei durch vier Jahrhunderte hindurch, vom 12. bis zum 16., vom Frühromanischen bis zum Beginn der Renaissance, zu überschauen gestatten. Und fast jedes Jahr bringt neue Entdeckungen, mehrt den bisherigen Bestand um kostbare Funde.

Dem Beginn der zwölften Jahrhunderts gehören die Gemälde in der Krypta der Klosterkirche zu Alpirsbach und im Chor der St. Agidienkirche zu Kleinfornburg an, über welche letztere in Nr. 4 der Kunstchronik, Jahrgang 1883 berichtet wurde (s. auch Christl. Kunstblatt, Aprilnummer 1883).

Aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, der Zeit, wo im nördlichen Deutschland Werke von der Bedeutung der Wandgemälde im Dom zu Braunschweig und der Nikolaitapelle zu Soest ent-

standen, und die, als die Epoche der späteren Hohenstaufen, auch in Schwaben, ihrem Stamm- und Erbland, fortgeschrittenere Werke gezeitigt haben muß, ist bisher nichts aufgefunden worden. Es steht zu hoffen, daß sich in den Ostteilen der Kirchen zu Jaurndau und Brenz noch Gemälde aus jener Epoche finden werden.

Dagegen sind aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts mehrere Denkmäler des zu jener Zeit in Schwaben schon vollständig zum Durchbruch gekommenen gotischen Stils erhalten: so die schon seit längerem bekannten Wandmalereien in der alten Sakristei der Marienkirche zu Keutlingen (Martyrium der heil. Katharina, höchst grazios; restaurirt 1840) und in der Kirche zu Reutheim bei Calw (Veründigung, thronender Heiland, Christus mit Moses, Johannes der Täufer u. a., übermäßig schlank Gestalten mit großen Köpfen). Ferner der 1881 entdeckte Cyklus in der Friedhofskapelle zu Schelllingen bei Blaubeuren, aus 25 Stücken bestehend: rechts und links vom Chor je ein größeres Bild, Anbetung der heil. drei Könige und die Menschheit auf ihrer Lebensfahrt im Schiffe, an die sich in je zwei Reihen, oben Szenen des Leidens Christi bis zur Auferstehung, unten Darstellungen aus der Legende mit Bezügen auf die darüberstehenden Christusbilder anschließen, — figurenreiche, lebensvolle Kompositionen von noch gewaltfamer Dramatik und einfacher, zum Teil noch kindlicher Zeichnung in breit mit dem Pinsel hingesehten Umrissen. Endlich die von dem Vortragenden im letzten Sommer im Turmgenölbe der Kirche zu Eschach (bei Gaildorf) entdeckten Gemälde: Christus in der Mandorla mit den vier Evange-